

Wien, 15. September 2015

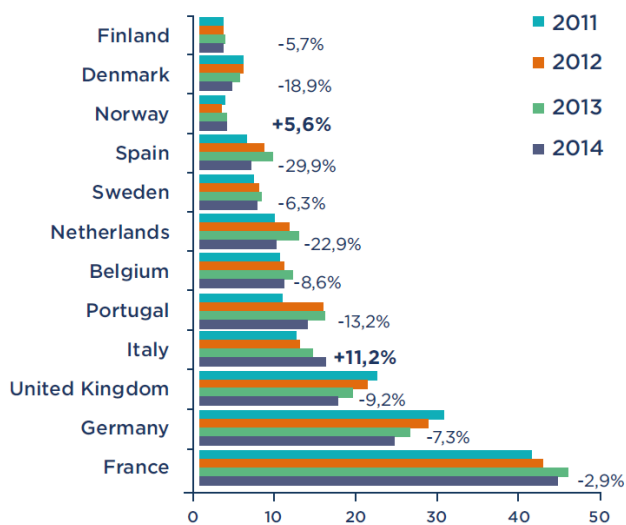
2015 wird in Westeuropa ein Rückgang der Unternehmensinsolvenzen erwartet

Unternehmensinsolvenzen¹ in Westeuropa erlebten aufeinanderfolgende Krisen: Auf die Subprime-Krise, welche die Zahl der Insolvenzen in den 12 untersuchten Ländern um durchschnittlich 11 Prozent anstiegen ließ, folgten wenig überraschend zwei weitere Schockwellen (+8 Prozent in 2012 und +5 Prozent in 2013). Heute ist aber eine Entspannung in Sicht: Der 2014 beobachtete Rückgang von 9 Prozent wird sich im Jahr 2015 mit minus 7 Prozent fortsetzen. Während die Insolvenzen in Italien und Norwegen weiterhin zunehmen, erfahren sie in den zehn weiteren Ländern (Deutschland, Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Niederlande, Portugal, Großbritannien und Schweden) eine positive Entwicklung aufgrund der langsamen Erholung der Eurozone.

Gegensätzliche Entwicklungen in den 12 Ländern

Es gibt eine deutliche Verbesserung in zehn der 12 beobachteten Länder, mit der Ausnahme von Norwegen und Italien. Die einzelnen Länder verzeichnen aber unterschiedliche Entwicklungen und die derzeitigen Insolvenzniveaus sind noch nicht mit dem Stand vor der Krise 2008 vergleichbar. Dies ist vor allem in den südeuropäischen Ländern, wie Italien, Portugal und Spanien erkennbar, in denen die anhaltende hohe Arbeitslosigkeit das Wachstumspotential schwächt.

Business insolvencies (in thousands)



Sources: National Statistics

Die verbesserten Aussichten sind zum Großteil auf den Privatkonsum zurückzuführen, der die Erholung vorantreibt: Das BIP Wachstum in der Eurozone beträgt 0,3 Prozent im zweiten Quartal 2015. Nach einem Anstieg von 0,9 Prozent im Jahr 2014 prognostiziert Coface für 2015 und 2016 ein Wachstum von 1,5 und 1,6 Prozent.

Die Importländer der Region profitierten von der Abwertung des Euros sowie von den fallenden Ölpreisen. Dennoch müssen die Risiken, die mit dem langsamen Wachstum in den Schwellenländern verbunden sind, weiterhin genau beobachtet werden.

¹ Die statistischen Daten der Studie umfassen nur Liquidationen. Obwohl der Umfang identisch zu sein scheint, gibt es Unterschiede in den rechtlichen Rahmenbedingungen in den 12 untersuchten Ländern. Einige Länder fördern Konkursverfahren mehr als andere, zum Nachteil von beispielsweise Sanierungsverfahren.

Ein zusätzlicher Wermutstropfen ist das niedrige Investitionsniveau in der Eurozone. Auch in diesem Bereich wurde das Level von vor der Krise noch nicht erreicht (19,5 Prozent des BIP im Jahr 2014 gegenüber 23 Prozent im Jahr 2007). Trotz der auf den niedrigen Zinssätzen basierenden günstigen Finanzierungsbedingungen, sind die Investitionen nicht erheblich gestiegen. Die geringe Dynamik der Nachfrage wirkt sich negativ auf die Geschäftsinvestitionen aus. Die durch die Krise bedingte geringe Auslastung der Unternehmen verzögert zudem die Investitionstätigkeit. Seit Anfang des Jahres wurde dank des Privatkonsums und des verbesserten Geschäftsklimas aber auch hier ein leichter Anstieg verzeichnet.

2015 in einer Linie mit 2014

Das von Coface Ökonomen entwickelte Konkursprognosemodell prognostiziert einen weiteren Rückgang der Insolvenzen von rund 7 Prozent in den 12 untersuchten westeuropäischen Ländern.

Predictions of business liquidations by country

COUNTRY	2014		2015	
	number	var%	number	var%
Germany	24 085	-7%	23 700	-2%
Belgium	10 736	-9%	10 600	-1%
Denmark	4 049	-19%	3 800	-5%
Spain	6 407	-30%	5 100	-20%
Finland	2 953	-6%	2 700	-8%
France	44 123	-3%	42 800	-3%
Italy	15 714	11%	16 800	7%
Norway	3 434	6%	3 600	6%
Netherlands	9 669	-22%	7 600	-21%
Portugal	13 489	-13%	11 300	-16%
United Kingdom	17 120	-9%	15 400	-10%
Sweden	7 395	-6%	7 000	-6%

Quelle : Coface

Unternehmensauflösungen. In Italien wird 2015 eine Zunahme von 7 Prozent (+11 Prozent in 2014) prognostiziert. Trotz einer leichten Erholung ist erkennbar, dass das Insolvenzrisiko vor allem bei Kleinunternehmen allgegenwärtig ist. In Norwegen, dem weltweit siebtgrößten Ölexporteur, geht der Anstieg der Insolvenzen (+6 Prozent jeweils in 2014 und 2015) mit den sinkenden Ölpreisen einher.

Dieses Modell berücksichtigt Variablen wie das Geschäftsklima, Investitionen und die Anzahl der erteilten Baugenehmigungen.

Die Voraussetzungen für das Wachstum in der Eurozone wirken sich besonders günstig für die Niederlande, Spanien und Portugal aus. Weniger stark ausgeprägt ist der erwartete Rückgang in Deutschland mit -2 Prozent und in Frankreich mit -3 Prozent.

Italien und Norwegen setzen den Negativtrend von 2014 fort und verzeichnen auch 2015 einen Anstieg der

RÜCKFRAGEN UND HINWEISE:

Verena SCHWARZ – Communications Manager
T. 01/515 54 540 - verena.schwarz@coface.com



P R E S S E S E R V I C E

Über Coface

The Coface Group, a worldwide leader in credit insurance, offers companies around the globe solutions to protect them against the risk of financial default of their clients, both on the domestic market and for export. In 2014, the Group, supported by its 4,400 staff, posted a consolidated turnover of €1.441 billion. Present directly or indirectly in 99 countries, it secures transactions of 40,000 companies in more than 200 countries. Each quarter, Coface publishes its assessments of country risk for 160 countries, based on its unique knowledge of companies' payment behaviour and on the expertise of its 350 underwriters located close to clients and their debtors.

In France, Coface manages export public guarantees on behalf of the French State.

www.coface.com

Coface SA. is listed on Euronext Paris – Compartment A
ISIN: FR0010667147 / Ticker: COFA

